

Der Schweizer und der Schwab : ein Spottlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **4 (1828)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

er mehrere Jahre angehört hat. In seinem letzten Willen hat er noch der Kantonschule seine beiden Knaben zur Erziehung anvertraut, und wir wünschen ihr den gesegnetsten Einfluß auf diese beiden Kinder, die ein bedeutendes vaterländisches Geschlecht fortpflanzen sollen.

545432
Der Schweizer und der Schwab.

Ein Spottlied, von einem Appenzeller im Anfange des 18ten Jahrhunderts geschrieben.

Min mol ist an Schwob gewesa
ond ist an en Schwizer gsi
Schwob hot gfiert zu Märkt si Fäsa
ond der Schwizer Chäs e chli.

Os der Schwob am ist begegnet
ond der Schwizer an ihn cho
Do es schön war ond nit regnet
ist er völli grüseli fro.

Schwob de Schwizer storch anschauet
ond der Schwizer gugt ihn a
Schwob dem Schwizer nit rät trauet
Schwizer nüd dem Schwoba-Ma

Wo hinus du plompa Schwizar
was gheits di du Schwobebliß
D'Schwizar gälte nit an grizar
D'Schwobe nüd en Bereschniß

D'Schwizer witi Hofe hoba
D'Schwoba händ eng Höfeli a
Großi plompi Däga troga
om ond om send Nösteli dra

D'Schwizer sind gor grobe Gsiälla
ond zwölf Schwobe e toget Ehnöpf
Hoba Löfel wiä diä Ehiälla
fönd no z'chli für derige Ehröpf

Du bist wohl on groba pfögel
ond du pfnater dröber bist
Bist ogschift as wia on Ehiägel
du der Ehöng im Egeglen bist

D'Schwizer händ jo all Ehiamilar
D'Schwoba händ e Frösche - Mul
Uf der Welt ist jo nient filar.
D'Schwobe send drü mol so ful

Schwizer chast miar du nüd schwiga
Schwob du gad mus stille schwig
Säß där jüz seß vill Drfiga
föß i der Stozbere gib

Du host mir min Ehr genoma
ond du hest mer Ehopfer gno
Mit miar wirst i Händel choma
cha wol wider use cho

Wil di für dia Grosß zitiära
I di für das Handrecht bring
Wider di on Prozäß fiara
hest wol selze Fröschesprüng

Wonn es chont zom Sentenziara
blos mer du a d'Schub en Blez
Wirstu Ehias und Ehua verliära
D'Schwobe händ doch zerste lez.
